

Meine Lektüre & ich

Apokryphes
WespensurenVon HELMUT HICKEL
helmut.hickel@mainpost.de

Ich lese (fast) ;-) alles. Und manchmal frage ich mich, welche Mechanismen dafür verantwortlich sind, dass gewisse Autoren die Zeit überdauern, andere hingegen zu Lebzeiten äußerst produktiv und bekannt waren, dann aber in Vergessenheit gerieten. Qualität alleine kann es nicht sein. Gut, die Vergessenen haben zumindest die Chance, wiederentdeckt zu werden. Ein solcher ist Ulrich Becher (1910 - 1990) und sein Roman „Kurz nach 4“ - erstmals erschienen 1957. Humorvoll, satirisch, ironisch und kritisch setzt er sich mit der Nachkriegszeit auseinander. Und erweist sich als sprachgewaltiger Beobachter: Der Protagonist, Zborowsky, ist auf dem Weg nach Rom und übernachtet in Piacenza. Er glaubt den „eidesstattlichen Versicherungen“ des Haussiedlers, nach elf werde es ruhig sein. Was sich als „täppischer Euphemismus“ erwies - eine „beschönigende Beschreibung ungern ausgesprochenen Tatsachen“, so ein Lexikon. Und tatsächlich, Zborowsky erleidet in seinem Hotelzimmer die Hölle. Erst Straßenlärm, der langsam nachlässt. Doch „je seltener das Hupen, desto aufdringlicher halle Stimmengewirr herein, deklamatorisch aufgepulvertes Geschwätz über Alltägliches, vermischt mit Gepfeif: zwar nie ohne Musikalität, meist quatenrein, doch in dreister Lautstärke und in zwölf Tonarten durcheinander.“ Und dann die Motorroller: „Kurz nach 2 begannen sie zu starten. Zrrrrr...“ surrte es unten. Wie apokryphes Wespensuren, durch ein Riesenmegaphon demonstriert.“ Zborowsky nimmt den gelungenen Startvorgang zufrieden zur Kenntnis - doch schlafen kann er immer noch nicht, die Motorroller kommen mit Getöse zurück; erst kurz nach 3 ist Ruhe, kurz nach vier ist er wieder wach.

Ulrich Becher, Kurz nach 4, Roman, 261 S. m. zahr. Abb., Nachwort von Christoph Haacker, Arco Verlag.

Von unserem Redakteur
MANFRED SCHWEIDLER

RIEDEN Der unter Tatverdacht stehende Ex-Freund der 2005 in Australien getöteten Simone Strobel hat vergleichbar versucht, das Erscheinen eines Buches über den Fall vor Gericht zu verhindern. Für das Buch „Haben Sie Simone gesehen?“ hatte ihn die australische Autorin Virginia Peters zuvor interviewt und Recherchen in Australien und Deutschland betrieben.

Durch das Buch sieht sich der in der Nähe von Perth lebende Tobias M. verleumdet. Der Antrag auf Einstweilige Verfügung gegen das Buch wurde aber am obersten Gerichtshof von Westaustralien abgelehnt: Eine Schuld des ehemaligen Simone-Freundes aus dem Landkreis Main-Spessart sei nicht bewiesen. Aber die Ermittlungsergebnisse ließen den „begründeten Verdacht“ gegen Tobias M. zu, dass er mit Simones Tod zu tun habe. So urteilte Richter Kenneth Martin in einer 23-seitigen Entscheidung, die unserer Redaktion vorliegt.

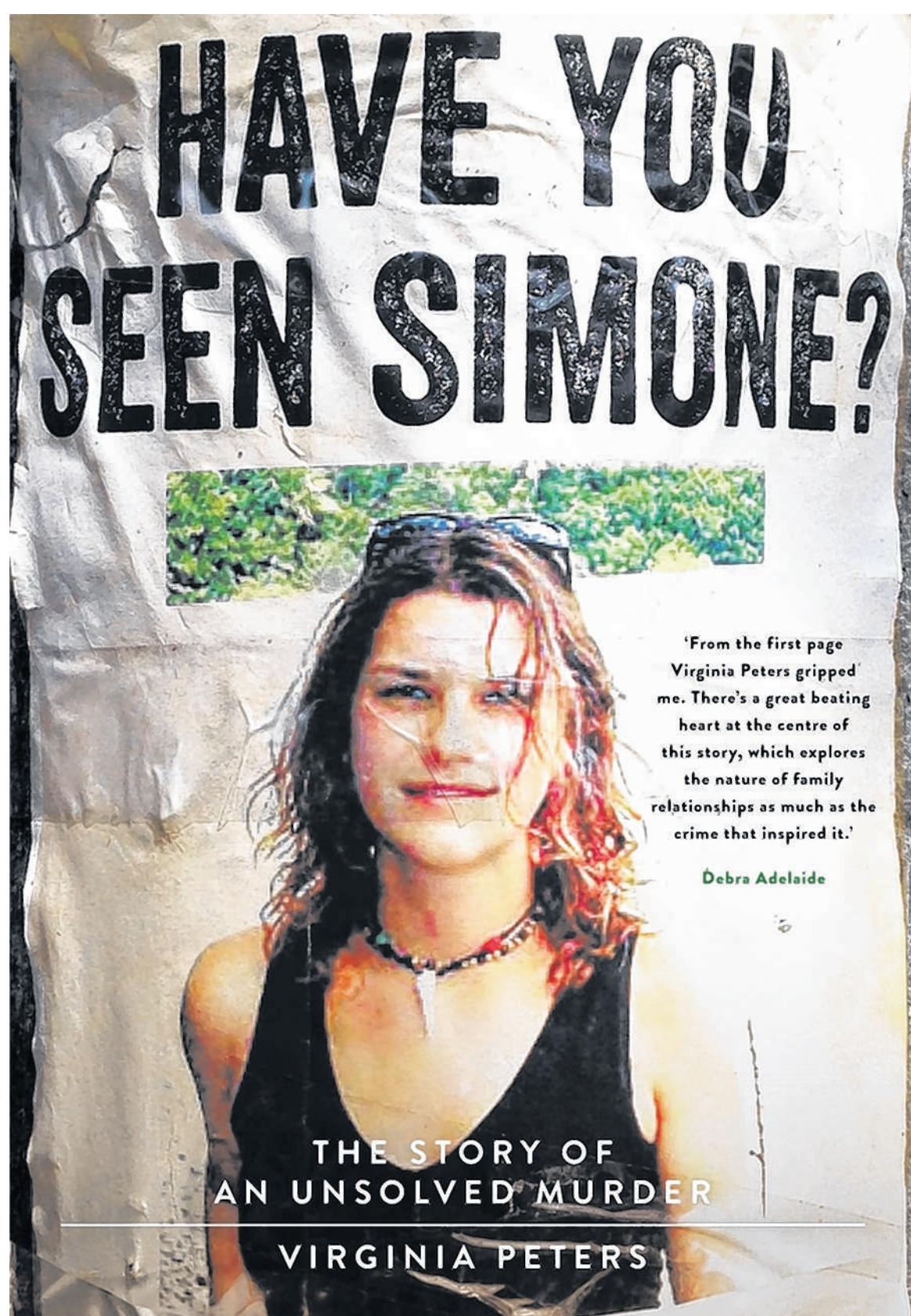
Damit befindet sich der Richter im Einklang mit Ermittlungsbehörden in Würzburg, die in dem Fall ebenfalls ermittelten. M. und zwei Begleiter aus Unterfranken werden hier nach wie vor als Verdächtige angesehen, bestätigte jetzt Oberstaatsanwalt Boris Raufeisen auf Nachfrage.

Die Kindergärtnerin Simone Strobel aus Rieden bei Hausesen (Lkr. Würzburg) war im Februar 2005 während einer Reise mit ihrem Freund Tobias, dessen Schwester Katrin sowie einem Bekannten namens Jens Martin mitten in der Nacht vom Campingplatz verschwunden. Wenige Tage später wurde ihre Leiche nur knapp 100 Meter entfernt auf einem Sportgelände gefunden, versteckt unter abgerissenen Palmzweigen. Sie war vermutlich ersticken worden.

Lügen kosten Sympathie

Rasch richtete sich der Verdacht gegen Simones Reisebegleiter. Bei einer gerichtlichen Anhörung zu dem Fall wurde später bekannt: Am Morgen nach ihrem Verschwinden zahlte Simones Freund den Campingplatz, als wolle er den Ort verlassen, obwohl sie nicht zurückgekehrt war. Erst später informierte er die Polizei.

Außerdem animierte er seine Schwester und den dritten Reisebegleiter, seinen seit längerem schwelenden Streit mit seiner Freundin vor den Ermittlern zu vertuschen. Dies sagte der dritte Mitreisende zwei Jahre später in einer gerichtlichen Anhörung. Im Unterschied zu ihm weigerten sich Simones Freund und dessen Schwester, zur Anhörung in



Plakativ: Auf dem Titel des Buches zum ungeklärten Tod von Simone Strobel prangt das Plakat, mit dem im Februar 2005 nach der zunächst verschwundenen jungen Frau gesucht wurde.

FOTO: SCHWARTZ

Australien zu erscheinen. Dies und das Lügen der Polizei kostete ihn viel Sympathie in Australien.

Simones Angehörige begannen nach langem Zögern, sein Verhalten

kritischer einzuschätzen als zuerst. Dazu hatte ihnen die Buchautorin Virginia Peters Fakten der Ermittler wie Tagebucheintragungen und den Bericht von Profilern mitge-

bracht, die Tobias' Verhalten in neuem Licht zeigten.

Simones Eltern gegenüber reagierten Tobias und seine Schwester mehrfach verschreckt auf die Nach-

frage, was in jener Nacht von Simones Verschwinden wirklich geschah. Ermittler halten für wahrscheinlich, dass zwei Personen Simones Leiche auf jenem Sportplatz ganz in der Nähe versteckten, an dem sie sechs Tage später gefunden wurde.

„Wir wollen wissen, was passiert ist“, erklären Simones Eltern immer wieder. Sie wundern sich, warum Tobias und seine Schwester weder der Polizei noch ihnen gegenüber bereit sind, zur Aufklärung des Falles beizutragen, bei dem seine Freundin starb. Simones Vater Gustav und seine Frau Gaby versuchten selbst, mit den Mitreisenden ihrer toten Tochter zu sprechen. Jens Martin, der zumindest den Ermittlern in der Anhörung Auskunft gegeben hatte, schwieg verbissen. Als man Tobias' Schwester Katrin drängte, ihm die Wahrheit zu sagen, schrie sie: „Nicht einmal unter der Folter würde ich da zu etwas sagen!“ Dann rannte sie zu ihrem Auto und fuhr weg.

Hoffnung auf Verfügung

Dem heute mit einer Australierin verheirateten Tobias liegt an einem einwandfreien Leumund in Australien. Der soll seiner Meinung nach durch Erscheinen des Buches geschädigt worden sein - obwohl er sogar den Nachnamen seiner Frau angenommen hat. Doch die Hoffnung schwand mit der Ablehnung seiner Klage.

Möglicherweise gibt sich Tobias M. nicht mit der Abweisung zufrieden und lässt es auf eine Gerichtsverhandlung ankommen. Er müsste dann aber als Kläger das tun, was er bisher sorgfältig vermied: Endlich erklären, was tatsächlich in der Nacht von Simones Tod passiert ist.

Dazu hat ihm auch diese Zeitung in den fast zehnjährigen Ermittlungen immer wieder die Möglichkeit gegeben. Sein hiesiger Verteidiger Dr. Peter Auffermann sagte auf Anfrage: „Mein Mandant wird sich zu dem Thema nicht äußern.“



Buchautorin Virginia Peters muss sich der Vorwürfe des verdächtigen Tobias M. erwehren.

FOTO: PETERS

ANZEIGE



Feiern Sie mit uns
vom 1. bis zum 11. Oktober 2014

**Unser Geschenk für Sie,
bei jedem Einkauf ab 49.95 Euro in diesem Zeitraum
erhalten Sie 10 Euro Geburtstagsrabatt***

Weitere attraktive Aktionen unserer Modemarken, wie z.B. MEXX, BASLER, MAC, ETERNA und OLSEN erwarten Sie an jedem Tag.

*nicht kombinierbar mit anderen Rabattaktionen